

Vf. zeigt, daß die Durchsetzung hansischer Politik in den Hansestädten des Ordens sowie deren Festlegung auf ein antidänisches Bündnis eine Fortsetzung der bisher betriebenen Ordensherrschaft und -politik in Frage stellen mußte.

D. J.

Michel Mollat, *Guerre de course et piraterie à la fin du moyen âge: aspects économiques et sociaux. Position de problèmes*, *Hansische Geschichtsblätter* 90 (1972) S. 1—14, weist auf die durch den zunehmenden Seehandel im 14. und 15. Jh. sich allmählich durchsetzende Unterscheidung von Piraterie und Kaperei hin. Bedingt durch große kriegerische Auseinandersetzungen in dieser Zeit und das wachsende Sicherheitsbedürfnis der Kaufleute versuchen Vereinigungen wie die Hanse durch Ausstellung von Kaperbriefen die Kaperei in kontrollierbare Bahnen zu lenken. So übernehmen die Kaperfahrer am Ende des MA oft die Stelle späterer staatlicher Flotten. Die Konsequenz dieser Aufwertung war die rücksichtslose Bekämpfung der Piraterie.

D. J.

Richard C. Trexler, *Le célibat à la fin du moyen âge: Les religieuses de Florence*, *Annales E.S.C.* 27 (1972) S. 1329—1350, hat die Frauenklöster in Florenz für die Zeit von ca. 1300 bis in die Mitte des 16. Jh. untersucht. Er konnte dabei eine starke Zunahme der Häuser im 16. Jh. feststellen; damals sollen bis zu 12% der weiblichen Bevölkerung Nonnen gewesen sein. Die untersuchten Religiosenhäuser waren besonders von den Töchtern der vornehmen Familien belegt, die oft zwei bis vier leibliche Schwestern im selben Kloster unterbrachten.

W. H.

Louis Stouff, *Ravitaillement et alimentation en Provence aux XIV<sup>e</sup> et XV<sup>e</sup> siècles (Civilisations et Sociétés 20)* Paris/La Haye 1970, Mouton & Co, 507 S., zahlreiche Tabellen, Skizzen und Graphiken, Personen- und Ortsregister. — Zur Geschichte der Provence, insbesondere zum späten MA haben E. Baratier, G. Duby und R. Bautier mehrere grundlegende Arbeitsinstrumente herausgebracht und damit den Boden für Spezialstudien geebnet. Die für die Zeit nach 1350 außerordentlich reichhaltigen und vielschichtigen Archivmaterialien der Provence und ihrer angrenzenden Gebiete (vor allem Stadtarchiv Carpentras) erlauben trotz einzelner Überlieferungslücken eine detaillierte Untersuchung der Versorgungslage und Ernährung dieser Landschaft, wie sie seit Jahren von der Schule der „Annales“ gefordert wird. Im 1. Kapitel untersucht der Vf. die Versorgung mit Brot und Wein sowie anderen Grundnahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs. Eine eingehendere Betrachtung der Brotherstellung und Brotverteilung zeigt, daß nur ein beschränkter Teil der Bevölkerung im eigenen Haushalt ausreichende Mengen an Getreide zur Verfügung hatte. Die Getreideversorgung der Provence wurde durch eigenen Anbau (vor allem Hochprovence) und dank der günstigen Verkehrslage durch den internationalen Getreidehandel mit Importen aus Burgund und Italien (Genua) gewährleistet. In einer chronologischen Liste (Annexe Nr. 3 S. 284) stellt St. für die Jahre 1319—1484 zusammen, wann an welchen Orten und aus welchen Gründen die Getreideversorgung gefährdet war. Exportverbote für Getreide vermochten die dann eintretende kritische Versorgungslage nur wenig zu ändern. Hier bestätigt St., daß die Pest vor allem dort am stärksten vordringt, wo die Ernährungslage angespannt war. — Die Weinversorgung stellte dank der günstigen Anbaubedingungen der Provence keine Probleme. Ein relativ hoher Prozentsatz der Bevölkerung hatte eigene Weinbergparzellen. Nicht selten kam es zur Überproduktion, die aber nur begrenzt exportiert werden konnte, da der provenzalische Wein — im Gegensatz zum burgundischen Weißwein der Zeit —